

Protokoll der Diskussion des Ortsteilspaziergangs in Osterwick

08.04.2017	11.30 – 13.15 Uhr	Rathaus Osterwick
Gemeinde Rosendahl	Bürgermeister: Herr Gottheil Fachbereich Planen und Bauen: Frau Brodkorb, Frau Schlüter, Frau Kortüm Zentraler Service und Finanzen: Frau Roters	
plan-lokal	Herr Körbel, Frau Kreß, Frau Growe	

Ablauf der Diskussion

1. Einführung in die Diskussion
2. Diskussion zwischen den Bürgern
3. Zusammenfassung der Ergebnisse
4. Ausblick und Verabschiedung

1. Einführung in die Diskussion

- Die Diskussionsrunde nach dem Ortsteilspaziergang findet im Rathaus der Gemeinde Rosendahl in Osterwick statt.
- Herr Körbel bedankt sich für die Teilnahme der Bürgerinnen und Bürger und leitet die Diskussionsrunde ein, indem er zunächst seine Eindrücke aus dem Ortsteilspaziergang zusammenfasst. Im Vergleich zu Holtwick und Darfeld seien in Osterwick insbesondere Leerstände und Baulücken offensichtlich zu erkennen. Herr Körbel verdeutlicht, dass dieses Potenzial jedoch nicht leicht verfügbar sei, da es sich um Privateigentümer handele. Er empfiehlt der Gemeinde Rosendahl, sich über die Thematik Leerstände und Baulücken Gedanken zu machen. Einen weiteren Aspekt des Rundgangs stellt die angedachte Herabstufung der Hauptstraße von einer Landstraße zur Gemeindestraße und infolgedessen deren Umgestaltung dar. Darüber hinaus weist Herr Körbel auf die gute Infrastrukturausstattung Osterwicks hin. Im Gegensatz zu den anderen Ortsteilen verfüge Osterwick u. a. über Einzelhandel, Altenheim und mehrere Ärzte, so dass alle zum täglichen Leben benötigten Rahmenbedingungen in Osterwick vorhanden sind. Bezüglich der „Problemimmobilie“ an der Hauptstraße / Ecke Lengers Kämpchen legt Herr Körbel das Problemfeld des Privateigentums dar, denn diese Immobilie könne aufgrund von Bauschäden aktuell von dem Eigentümer nicht so betrieben werden wie ursprünglich geplant.

2. Diskussion zwischen den Bürgern nach Themenbereichen

Gastronomie

- Im Hinblick auf den Rückgang der Gastronomie fragt Herr Körbel die Anwesenden, ob sie Chancen für die Gastronomie sehen. Es wird darauf hingewiesen, dass niemand mehr ohne Immobilieneigentum für das Objekt eine Gastronomie finanzieren könne. Dennoch berichten die Bürger, dass die Gastronomie in Osterwick in den letzten Jahren aufgeblüht sei. So laufen zwei Kneipen wieder langfristig. Dies ist zum einen eine Kneipe an der

Hauptstraße (Sengehorst), zum anderen „Haus Grüner“, wo auch gegessen werden könne. Am Wochenende haben drei inhabergeführte Kneipen geöffnet. Verbesserungspotenzial sehen die Bürger bei der Außengastronomie. So hat „Willi Grüner“ beispielsweise nur eine sehr geringe Außenbestuhlung, welche sich zudem in unmittelbarer Nähe zur Hauptstraße befindet. Herr Bürgermeister Gottheil macht auf den sich nach Abschluss der Renovierungsarbeiten ggf. wieder darstellenden gastronomischen Betrieb zwischen Holtwick und Osterwick aufmerksam. Vormalig handelte es sich um eine Gastronomie, wobei die Nutzung ohne weitere Genehmigung wieder aufgenommen werden darf. Derzeit finden dort Bautätigkeiten statt, indessen unklar ist, was dort passiert.

Umwidmung der Hauptstraße / Verlagerung der Hauptstraße / Verkehrsberuhigung der Hauptstraße

- Herr Körbel geht auf die Thematik Barrierearmut und Bordsteine ein. Während in Osterwick insgesamt viele Bordsteine abgesenkt seien, stelle sich die fehlende Absenkung der Bordsteine an der Hauptstraße als problematisch und, beispielsweise für Rollstuhlfahrer, hinderlich dar.
- Die Bürger stellen in Frage, ob eine Verkehrsberuhigung der Hauptstraße unter diesem Aspekt etwas verändern könne. Laut Herrn Körbel sei eine Verkehrsberuhigung der Hauptstraße zwar an dortiger Stelle positiv, jedoch werde der Verkehr dadurch in andere Wohngebiete verlagert.
- Die Bürger befürchten bei einer Verlagerung, dass es zu einem Kaufkraftverlust der Einzelhändler entlang der Hauptstraße kommen könne. Herr Körbel gibt zu bedenken, inwiefern der Lebensmitteleinzelhandel nennenswert von dem Durchgangsverkehr profitiere.
- Es wird angemerkt, dass Osterwick über keinen „richtigen“ Ortskern verfüge. Die Siedlungsentwicklung finde Richtung Westen statt, während sich der alte Kern Osterwicks weiter östlich befinde. Um einen Ortskern zu erhalten wird vorgeschlagen, den Verkehr abknicken zu lassen, so dass die Mitte Osterwicks beruhigt wird. Herr Bürgermeister Gottheil thematisiert die Hauptverkehre, welche aus und in Richtung Coesfeld fließen. Bezüglich einer Ortskernumgehung wird seitens der Bürger erwähnt, dass Umgehungen häufig nicht umgesetzt würden - wie in Holtwick (war dort früher einmal angedacht, war jedoch nicht realistisch). Eine Bebauung östlich der Schöppinger Straße wird als nicht sinnvoll erachtet, denn die Schöppinger Straße könne man als Umgehung des Ortskerns nutzen, und dies trage zur Beruhigung bei.
- Ein Bürger macht auf einen Widerspruch aufmerksam. Die Hauptstraße wolle man beruhigen; jedoch nehme man bei einer Verlagerung des Dienstleistungszentrums in den Osten ebenfalls eine Verlagerung des Verkehrs an den dortigen Siedlungsrand in Kauf. Herr Körbel spricht die Erreichbarkeit des aktuellen Standortes des Dienstleistungszentrums an. So habe man als Radfahrer erhebliche Probleme auf der Hauptstraße. Die Bürger erwähnen den ebenfalls auf der Hauptstraße verkehrenden Linienbus. Werktags fahre dieser stündlich, am Wochenende im Zweistunden-Takt.
- Da der Verkehr auf der Hauptstraße ein zentrales Thema darstellt, empfiehlt Herr Körbel, einige Verkehre aus der Hauptstraße herauszunehmen, um somit mehr Aufenthaltsqualität zu erhalten. Ein Bürger legt dar, dass man am Ortsrand wohne, da es dort zum einen ruhig sei und man zum anderen alles schnell erreichen könne. Ein anderer Bürger erachtet einen attraktiven Ortskern dennoch für wichtig, auch wenn man am Ortsrand wohne. Frau Brodkorb erörtert, dass für einen attraktiven Ortskern die Gestaltung, aber auch das Vorhandensein von Cafés wichtig sei. Von dem Gedanken, dass die Geschäfte wiederkommen könnten, müsse man sich verabschieden.
- Herr Körbel fasst die bisherigen Aspekte zum Thema der Beruhigung der Hauptstraße zusammen. Die Hauptstraße stehe derzeit für Schadstoffbelastung und Mobilität. Er weist auf

die Lagegunst Osterwicks in einem „platten“ Land hin. So stelle im Münsterland das Fahrrad ein alltägliches Verkehrsmittel dar, weshalb eine sichere Nutzung der Hauptstraße als Radfahrer möglich sein müsse. Aus der Bürgerschaft wird auf die Relevanz des PKWs hingewiesen. Die Bewohner führten ihre Erledigungen per PKW durch. Sie möchten in Osterwick ruhig wohnen und ein Auto zur Verfügung haben. Auch weisen die Bürger auf den Straßenbelag hin. Eine Pflasterung der Hauptstraße werde zwar schön aussehen, jedoch wäre diese auch lauter, so dass wenig/nichts gewonnen wäre. Zumindest Darfeld werde von den Bürgern äußerlich attraktiver wahrgenommen. Eine Anmerkung verdeutlicht bzw. bestätigt diese Wahrnehmung. Als Ortsfremder nehme man zuerst das äußere Erscheinungsbild wahr; erst anschließend beschäftige man sich mit der vorhandenen Infrastruktur.

Siedlungsentwicklung

- Herr Körbel geht auf die Siedlungsentwicklung ein. So stellt er die Fragen, ob in Osterwick weiterhin Außenentwicklung betrieben werden soll und ob zukünftig mit weiteren Zuzügen zu rechnen sei. Bei der Siedlungsentwicklung nehme auch die Innenentwicklung eine wichtige Rolle ein, im Rahmen derer bestehende Gebäude ertüchtigt und Baulücken gefüllt werden könnten. Es wird darauf hingewiesen, dass Grundstücke der Gemeinde sehr begehrt seien und die Nachfrage hoch sei. Werden keine Baugebiete und Grundstücke zur Verfügung gestellt, suchen die Bürger in anderen Kommunen nach Umsetzungsmöglichkeiten ihrer Vorstellungen. Herr Bürgermeister Gottheil erörtert, dass Osterwick von der Lagegunst im Speckgürtel Münsters profitiere. Er charakterisiert die Nachfrager: So kämen viele Nachfrager aus Münster und anderen Kommunen, die Interessierten seien teilweise Rückzieher nach Abschluss des Studiums bzw. der Ausbildung. Zur Thematik der Innenentwicklung erläutert Herr Bürgermeister Gottheil, dass die jüngere Generation bisweilen auch im Garten der Verwandtschaft baue. Andere Formen der Innenverdichtung fänden bisher nicht in nennenswertem Umfang statt. Ein Bürger berichtet über die Fahrtdauer nach Münster. So benötige man im Berufsverkehr etwa 45 Minuten. Vor allem die ersten 30 km seien unproblematisch; danach sei der Zielort relevant.
- Frau Brodkorb erörtert gegenwärtige Gegebenheiten. So sei es Vorgabe der Bezirksregierung, dass keine nennenswerte Entwicklung mehr im Außenbereich stattfinden solle. Hingegen sei die Fläche nördlich der Holtwicker Straße zwischen Hermann-Löns-Weg und Wiedings Stegge zur Bebauung denkbar. In diesem aktuell geplanten Wohnbaugebiet seien allerdings nur noch wenige von anfänglich rd. 40 Grundstücken verfügbar.
- Die Bürger gehen auf die Bauleitplanung ein. So wollen nicht alle Interessenten Grundstücke mit einer Größe von 500 bis 1.000 m². Insbesondere jüngere Familien würden auch kleinere Grundstücke nachfragen, weshalb die großzügige Grundstücksplanung der Gemeinde kritisch hinterfragt wird. Frau Brodkorb entgegnet dem, es werde jedem alles ermöglicht. Einzig die Trauf- und Firsthöhe werde festgelegt. Sie verweist auf das Baugebiet zentral in Osterwick, wo sogar die Erschließung der Grundstücke privat in den langen Gärten stattfinde. In dem aktuellen Neubaugebiet weisen die Grundstücke eine Größe von 400 bis 600 m² auf, diese seien sowohl für Einfamilienhäuser und Doppelhaushälften wie auch für Mehrfamilienhäuser mit maximal vier Wohneinheiten vorgesehen. Ein Bürger empfindet das Wohnraumangebot in Osterwick auch für junge Nachfrager positiv, denn es werden auch kleinere Mietobjekte angeboten, welche von jungen Bewohnern nachgefragt werden.
- Herr Körbel geht auf die vorhandenen Leerstände, auch im ersten und zweiten Ring um den Kern Osterwicks, ein. Er stellt die Frage, ob Leerstände auch in Einfamilienhäusern bekannt seien, und weist auf die vergangene Entwicklung des Bauens am äußeren Rand hin. Es wird aus der Bürgerschaft gefragt, ob es im Ortskern enge Bebauungspläne gebe, denn eine einheitliche Baustruktur fehle. Ein Bedarf für Reihenhäuser wird auch gesehen, jedoch nicht

unbedingt im Ortskern. Die Bürger weisen darüber hinaus darauf hin, dass das Bauland in Rosendahl immer billiger wird. So seien in allen drei Ortsteilen Atolle bzw. Ringbebauungen an den Ortsrändern entstanden. Hätte man diese Bebauung nicht ermöglicht, wären die Leute aus Rosendahl fortgegangen bzw. nicht nach Rosendahl gekommen. Eine Verdichtung durch einen zweiten Bau auf einem Grundstück müsste aus Sicht der Bürger auf Interesse von Investoren stoßen. Frau Brodkorb berichtet von dem „Cox-Effekt“. Sobald ein Gebäude leer stehe, werde es von Herrn Cox gekauft. Ohne seine Käufe würden noch mehr Gebäude in Osterwick leer stehen. In vielen seiner Gebäude wohnen hier arbeitende Ost- und Südosteuropäer, wobei die Gebäude mehr als ausgelastet seien, denn eine Doppelbelegung der Betten durch die Früh- und Spät-/Nachtschicht sei nicht unüblich. Herr Körbel merkt an, dass man gegen die Doppelbelegung rechtlich angehen könne. Dies erweist sich aus Sicht der Osterwicker jedoch als schwierig, denn es bestehe dann eine „böse Nachrede“ im dem Sinne, dass man etwas gegen nicht-deutsche Mitbürger hätte.

- Die Bürger empfehlen der Gemeinde Rosendahl, Flächen im Innenbereich zu schaffen. Dies sei möglich, wenn die Gemeinde mehrere nebeneinanderliegende Flächen kaufen würde, um dadurch eine zusammenhängende größere Fläche zu erhalten. Im Anschluss könne ein Investor gesucht werden, der die Fläche entwickelt. Positiv benennen die Bürger die Vorhaltung von Grundstücken durch die Gemeinde gegenüber dem Rathaus (Parkplatz, früheres Verwaltungsgebäude). Kritisch angemerkt wird jedoch, dass es seitens der Gemeinde bislang an einem Konzept fehle und man kaum den Mut habe, Flächen zu schaffen. Ein Bürger macht auf die Differenzierung zwischen Rat und Gemeinde aufmerksam. So sei der Rat zwar für die Bebauungspläne verantwortlich, die Genehmigung (zumindest gemeindliches Einvernehmen bei Bauanträgen) obliege jedoch der Gemeinde. Ebenfalls wird angemerkt, dass auch Eigentum verpflichte. Herr Körbel weist darauf hin, dass Diskussionen im Rat wichtig sind und relevante Aspekte im Konzept festgehalten werden sollten, da das Konzept auch der Politikberatung diene.

Dienstleistungszentrum

- Herr Bürgermeister Gottheil erläutert die Vorteile des Dienstleistungszentrums in Osterwick. So lebe das Dienstleistungszentrum von der Symbiose der verschiedenen Geschäfte. Würde der Aldi an anderer Stelle in Osterwick stehen, wäre die Symbiose weg. Frau Brodkorb fügt an, dass Aldi für einen Neubau mindestens 5.000 m² benötige. In einem neuen Zentrum könne sich neben Aldi und Edeka vielleicht auch ein Rossmann-Drogeriemarkt ansiedeln. Aus der Bürgerschaft wird auf die gegenseitige Abhängigkeit von Discounter und Supermarkt hingewiesen. Würde man diese trennen, wirke sich das für beide Einzelhändler nachteilig aus. Jedoch wird eine komplette Verlagerung des Dienstleistungszentrums seitens der Bürger ebenso kritisch gesehen. Frau Brodkorb berichtet, dass der Edeka derzeit auch nur eine Verkaufsfläche von unter 1.000 m² besitzt. Würde der Edeka einmal erweitern wollen, wäre dies am derzeitigen Standort nicht möglich.
- Seitens der Bürger wird nach dem Hochwasserschutz und einer möglichen Verlagerung desselben gefragt. Frau Brodkorb entgegnet dem, dass sich die Retentionsfläche auf der Fläche eines landwirtschaftlichen Betriebes befinde und derzeit als Wiese genutzt werde. Eine mögliche Verlagerung der Retentionsfläche müsste geprüft werden. Aus der Bürgerschaft wird angemerkt, dass der Bach bereits unter dem Droste-Hülshoff-Weg und dem Standort der Feuerwehr verrohrt sei. Frau Brodkorb weist darauf hin, dass in der heutigen Zeit eine Verrohrung nicht mehr durchgeführt werde und eine Verrohrung daher keine Lösung für eine Erweiterung des Dienstleistungszentrums darstelle.
- Herr Körbel erachtet die derzeitige Lage des Dienstleistungszentrums als besser als die geplante Verlagerung in den Osten Osterwicks. Bei einer Verlagerung bestünde die Gefahr,

dass viele Leute das Dienstleistungszentrum nur mit dem PKW frequentieren würden. Frau Brodkorb erörtert die Überlegungen der Gemeinde. Sie sieht in Osterwick keine andere Fläche für das Dienstleistungszentrum als die im Osten der Schöppinger Straße/Straße von Entrammes.

- Ein anwesender Bürger wohnt in Darfeld und berichtet, dass für ihn zwar der Aldi in Osterwick die gleiche Entfernung wie der Aldi in Billerbeck aufweise, der Aldi in Billerbeck aber besser zu erreichen sei. Daher ist er der Meinung, dass ein neuer Standort für den Aldi im Osten von Osterwick für Rosendahl insgesamt besser sei. Herr Körbel stellt daraufhin allerdings infrage, ob sich, bei einer Verlagerung der Aldi-Filiale in Osterwick, der K+K in Darfeld auf Dauer halten kann.

Zukünftige Bedarfe

- Herr Körbel weist darauf hin, nicht nur den aktuellen Bedarf zu bedenken. Da das IKEK für einen Zeitraum von 20 bis 30 Jahren gedacht sei, gelte es, einen Blick in die Zukunft zu werfen. Derzeit ändere sich die Mobilität, welche sich z.B. in der Zunahme von Glasfaser und Home-Office zeige, aber auch in der permanenten mobilen Erreichbarkeit. Es gelte zu bedenken, ob das Auto noch ein Zukunftsmodell ist oder ob es in 10 bis 15 Jahren andere Formen der Arbeit geben wird. Ein Bürger macht auf die aktuelle Pendlerstatistik aufmerksam, wonach die Pendlerzahlen zunähmen. Angemerkt wird auch, dass Arbeitsformen wie das Home-Office gerade erst ins Rollen gekommen seien. Ein anderer Bürger berichtet von seiner Arbeitsstelle in Münster. Würde er von Zuhause aus arbeiten, würde die Umwelt geringer belastet werden und die je einstündige Hin- und Rückfahrt zur Arbeit würde ebenfalls entfallen. Er weist darauf hin, dass es bei einem Glasfaseranschluss relativ egal sei, von wo man arbeite. Mehrere Bürger erklären, dass die Thematik Glasfaser in der Gemeinde sehr aktuell sei. Ein anderer Bürger verweist auf Home-Office-Statistiken, wonach die Bürozeiten erhöht würden, da die Anzahl an Konferenzen steige. Herr Körbel betont, dass sich die steigende Anzahl an Konferenzen und die Zunahme von Home-Office nicht widersprechen, denn diese seien abhängig von der Art der Arbeit. In den nächsten Jahren seien Veränderungen beim Wohnen und Arbeiten zu erwarten.
- Bezüglich des Ausbaus von Glasfaser merken die Bürger an, dass ältere Menschen u. U. Hilfe für das Verständnis von Glasfaser benötigen. Da Hilfestellungen fehlten, seien ältere Menschen gegebenenfalls skeptisch gegenüber „Neumodischem“. Herr Körbel betont, dass derzeit eine Übergangsphase bestehe und davon ausgegangen werden könne, dass zukünftig immer weniger ältere Menschen Skepsis gegenüber neuer Technologie hegen. Die Osterwicker teilen hierzu keine eindeutige Meinung mit. Ein Bürger entgegnet Herrn Körbel, dass die Entwicklung derzeit schnell voranschreite und es fraglich sei, ob man nicht zukünftig, vor allem im elektronischen Bereich doch Verständnisprobleme bekomme. Ein anderer Bürger sieht die technische Entwicklung unkritisch und dem „Mitleben“ der Entwicklungen nichts entgegenstehen.
- Die Relevanz von Visionen wird von einem Bürger betont. So störe ihn das Zwangsverhalten, wonach erst Haken und das Scheitern gesucht werden, anstatt erst einmal gemeinsam Visionen aufzustellen. Probleme kämen im Verlauf immer von alleine. Herr Körbel gibt die Anregung, dass man die Situation in Osterwick auch anders herum denken könne. So könne man überlegen, was gemacht werden muss, damit ein Dorf in 20 Jahren nicht mehr existiert. Frau Brodkorb ergänzt, dass bedacht werden sollte, wie ein Ort erhalten werden kann. Sie erörtert, dass in Darfeld durch ein Projekt der K+K erhalten werden konnte. Auch Probleme von älteren Menschen mit der Mobilität können dort durch konkrete Projekte angesprochen werden. Frau Brodkorb betont, dass die Attraktivität von Osterwick jetzt gesteigert werden

muss, um dadurch das Zuzugsinteresse an Osterwick, Darfeld und Holtwick und damit für alle drei Ortsteile nicht zu verringern.

Lokale Attraktivität

- Als Aspekte für einen attraktiven Ort nennt Frau Brodkorb das Vorhandensein von Kneipen und die Möglichkeit von abendlichen Unternehmungen. Des Weiteren wird von den Bürgern das Vorhandensein von Glasfaser als wichtig erachtet.
- Herr Körbel stellt die Nähe als ein Kriterium für Begegnung im Rahmen der Ortsentwicklung heraus. Dabei stehen die Aspekte Aufenthaltsqualität, Aufenthaltsräume und Kommunikation im Mittelpunkt, um eine räumliche Nähe zu erhalten. Die Stärkung des Ortszentrums sieht er als relevant an, damit Osterwick zukünftig über Qualitäten verfügt.

„Marke“ Rosendahl / Image

- Die Bürger interessieren sich für das Markenimage. Es wird nach Erfahrungswerten gefragt, da beispielsweise Legden als „Dahliendorf Legden“ oder Schöppingen als „Künstlerdorf Schöppingen“ werben. Herr Körbel legt dar, dass es sich dabei um Stadtmarketing handele. Dabei gelte es zu bedenken, dass es fraglich sei, ob ein künstlich herbeigeführter Markenname etwas bewirke. Wirkungsvoller erscheine etwas örtlich Gewachsenes, was die Bürger auch nach außen tragen können und ihnen nicht von „oben“ auferlegt wurde. Außerdem solle die Frage beantwortet werden, wofür ein Markenname etwas bringen soll. Soll z. B. für Tourismus oder Radtourismus geworben werden, so gelte es, dafür die notwendige Infrastruktur zu schaffen. Aus der Bürgerschaft entsteht der Vorschlag für Rosendahl als „Rosendorf Rosendahl“ zu werben. Es könne ein Rosengarten entwickelt werden, der als Treffpunkt dienen könne. Herr Körbel betont die Unumgänglichkeit, dass eine Marke von den Bürgern gelebt werden müsse. Daher sieht er den Erfolg für Rosendahl mit einer Marke als fraglich an. Er empfiehlt der Gemeinde Rosendahl, eine Kooperation mit anderen Kommunen der Region einzugehen und regionale Vorteile zu betonen und nicht kommunale Alleinstellungsmerkmale. Das gleiche gelte auch für die drei Rosendahler Ortsteile, welche sich als ein Ort wahrnehmen sollten.
- Aus der Bürgerschaft wird der Rosendahler Slogan „Rosendahl – Drei Dörfer zum Wohlfühlen“ angesprochen. So sei die Gemeinde Rosendahl wenig bekannt. Stattdessen sind die drei Ortsteile geläufiger. Es stelle sich die Frage, ob nicht von dem Slogan Abstand genommen werden sollte. Die Ortsteile würden von den dort lebenden Menschen und den vorhandenen Attraktionen profitieren und nicht von etwas „Auferlegtem“.
- Ein Bürger führt ursprüngliche Pläne Rosendahls an. So sollte sich Osterwick als Dienstleistungsstandort etablieren, Holtwick als Handwerkerdorf und Darfeld als Tourismusort. Das Konzept wurde vor 20 Jahren aufgestellt; bislang sei jedoch keine Entwicklung in dieser Richtung vonstattengegangen. Alle fünf Jahre würden diese Pläne im Rahmen der Bürgermeister- bzw. Gemeinderatswahl thematisiert. Es wird angemerkt, dass eine solche Entwicklung eine Trennung von allem bedeuten werde. Herr Körbel ergänzt, dass eine solche Zuordnung nicht gewachsen sei und somit eine Marke in diese Richtung nicht aus dem Ort gewachsen sei.
- Aus der Bürgerschaft wird eine lokale Gegebenheit erläutert. So sei es Gepflogenheit, nach dem Motto „wenn der hat, muss ich auch“ zu handeln. Dies bedeute, dass, sobald ein Ortsteil etwas erhält, auch die anderen Ortsteile das Gleiche bekommen wollen. Da die Politiker aus den einzelnen Ortsteilen stammen und von dortigen Nachbarschaften gewählt werden, fühlen sie sich dazu verpflichtet, entsprechende Entwicklungen auch in „ihrem“ Ortsteil zu ermöglichen.

Hochwasserschutz

- Ein Bürger spricht den Hochwasserschutz an, welcher teilweise unmittelbar bis an die Ortsgrenze reiche. Aufgrund des offenen Abflusses habe man Probleme mit Ratten, und es läge die Vermutung nahe, die Gemeinde habe bei der Planung Aspekte des Hochwasserschutzes nicht bedacht. Auch wird auf eine bestehende Gefahr hingewiesen: So befinde sich vor dem Beginn der Verrohrung unterhalb Osterwicks ein Gitter, welches Material von einem Einfluss abhalte. Bei Hochwasser jedoch wurde beobachtet, dass sich innerhalb kurzer Zeit Material anstau und der Materialfluss nicht zu beherrschen sei. Es stelle sich die Frage, ob eine offene Entwässerung in Wohngebieten noch zeitgemäß sei, denn es sammle sich so oberflächlich Unrat an. Frau Brodkorb erwidert demgegenüber, dass eine offene Entwässerung sehr wohl zeitgemäß sei. Eine Verrohrung sei nicht möglich. Das angesprochene Gitter sei bzgl. einer Optimierung im Haushaltplan enthalten und werde nach Rechtskraft des Haushalts umgesetzt. Des Weiteren erläutert Frau Brodkorb, dass es in Osterwick ein getrenntes Abwasser- und Regenwassersystem gebe. Es empfehle sich, gesondert über das Thema Hochwasserschutz zu sprechen, denn Hochwasserretentionsflächen gebe es an vielen Stellen, teilweise auch in privaten Gärten, was nicht jeder Eigentümer wisse. Herr Körbel ergänzt, dass bei getrennten Entwässerungssystemen häufig das Oberflächenwasser offen abfließe. Aus der Bürgerschaft wird angemerkt, dass keiner hätte ahnen können, dass derartige Hochwasser kommen könnten. Herr Körbel empfiehlt bezüglich der Hochwasserthematik einen Fachingenieur zu Rate zu ziehen.

3. Zusammenfassung der Ergebnisse

- Herr Körbel resümiert die Ergebnisse aus der Diskussion, bei der es insbesondere um die Themen Verkehrsberuhigung der Hauptstraße, der potenziellen Verlagerung des Dienstleistungszentrums und der Entwicklung von Wohnbauflächen ging.
- Im Plenum werden die 3 Ortsteilspaziergänge resümiert. So habe nur ein Bürger an allen Rundgängen teilgenommen. Gerade anwesend seien eher „Insider“. Frau Brodkorb merkt an, dass in Holtwick viele Bürger den Rundgang genutzt haben. Dies sei auf die dortigen Probleme mit neuen Gebäuden und den Baugebieten zurückzuführen. Herr Körbel wertet die gut besuchte Auftaktveranstaltung als ein positives Zeichen. Auch gab es eine gute Verteilung der Anzahl der Anwesenden im Rahmen der Ortsteilspaziergänge. Er nimmt es als positiv wahr, dass sich die Politiker in Rosendahl verantwortlich fühlen. Dagegen wird seitens der Bürger angemerkt, dass in Rosendahl kein Zusammengehörigkeitsgefühl vorhanden sei. Herr Körbel erörtert, dass die Leute insbesondere dann zu Veranstaltungen kommen, wenn sie persönlich betroffen seien oder sich in ihrer Umgebung nicht wohl fühlten. Da es keine hohen Teilnehmerzahlen bei den Ortsteilspaziergängen gegeben habe, ließe sich schlussfolgern, dass in Rosendahl wenig Leidensdruck herrsche. Das geringe Interesse und Engagement der Bürger sei ein Zeichen dafür, dass „alles noch ganz okay oder zumindest akzeptabel“ sei.
- Es wird angemerkt, dass es wichtig sei, Werbung für Veranstaltungen wie die Ortsteilspaziergänge zu machen, damit möglichst viele Bürger teilnehmen und eine Akzeptanz in der Bevölkerung geschaffen wird. Herr Bürgermeister Gottheil weist darauf hin, dass die Gemeindeverwaltung viele Kanäle zu Werbezwecken genutzt haben. Dazu gehörten das Internet und Facebook, aber auch ausgelegte Karten und Ankündigungen im Lokalradio sowie in der Lokalpresse. Er erläutert, dass die Gründe für ein Ausbleiben der Bürger immer die Gleichen seien – in jeder Kommune. Um eine höhere Resonanz bei den Themenabenden zu erhalten, werden auch die Vereine angeschrieben.
- Herr Bürgermeister Gottheil zieht ein Zwischenfazit aus den drei Ortsteilspaziergängen, bei denen es drei unterschiedliche Teilnehmerkreise gab. Es wurden verschiedene Themen

gestreift, die die Entwicklung der Ortsteile betreffen. Auch gab es Themen, die in jedem Ortsteil relevant waren, wie die Themen Gewerbe und Verkehr, wobei unterschiedliche Akzente gesetzt wurden. Er betont, dass durchaus eine Wahrnehmung seitens der Bevölkerung für das IKEK bestehe, auch wenn es bei der heutigen Veranstaltung nicht viele Teilnehmer gab. Als Gruppe fiele man samstags vormittags im Ort auf und werde man gesehen, so dass man von einer passiven Begleitung durch die Bevölkerung sprechen könne. Herr Bürgermeister Gottheil vermutet, dass bei der Abschlussveranstaltung mehr Bürger anwesend sein werden. Er ist mit der bisherigen Resonanz aus der Bevölkerung nicht unzufrieden, wobei dennoch mehr Bürger hätten teilnehmen können. Er bezeichnet die Resonanz aus den Ortsteilsparzieren insgesamt als mittelpfichtig.

4. Ausblick und Verabschiedung

- Herr Körbel weist auf die weitere Beteiligungsmöglichkeit bei den Ende Mai / Anfang Juni stattfindenden Themenabenden hin. So werden dazu Institutionen zu entsprechenden Themen eingeladen. Aber auch Privatpersonen seien willkommen. Anmeldungen seien noch möglich. Herr Körbel motiviert die Teilnehmer erneut, sich im plan-portal zu beteiligen. Bisher gebe es rund 120 Nennungen, die bisher eingearbeiteten Erkenntnisse aus der Auftaktveranstaltung sowie aus den Ortsteilsparzieren in Darfeld und Holtwick eingerechnet. Die Informationen aus der heutigen Diskussion werden ebenfalls eingefügt und veröffentlicht.
- Bezüglich des Themas Hochwasserschutz beschließen Herr Bürgermeister Gottheil und Herr Körbel, den Aspekt mit in die Themenabende zum Bauen / Wohnen und Umwelt zu nehmen. Dort könne man dann Hinweise geben und z.B. Karten verteilen, um so Wissenslücken der Bürgerschaft zu schließen.
- Herr Körbel und Herr Bürgermeister Gottheil beenden sodann mit Abschlussworten die Veranstaltung.

Anlage: Themenkärtchen vom Plakat

Thema	Inhalt
Leerstände	Potenziale in Leerständen in Ortsmitte
Barrierefreiheit	Barrierefreiheit an einigen Stellen Thema - besonders an der Hauptstraße
Ortskern	Ortsmitte durch Verkehrsberuhigung schaffen
Verkehr	Umgehungsstraße überdenken
Dienstleistungen	Dienstleistungszentrum kann sich weiterentwickeln - an anderem Standort?
Gastronomie	Gastronomieangebot vorhanden - Erweiterung fraglich
Gastronomie	Inhabergeführte Gastronomie „läuft“
Gastronomie	Außergastronomie verbesserungswürdig
Wohnen	Momentan große Nachfrage nach Neubaugrundstücken
Wohnen	Innenverdichtung durch Verwandtschaftsbeziehungen
Verkehr	Verkehrssituation für Radfahrer auf Hauptstraße verbessern
Tourismus	Radtourismus Zukunft des Münsterlandes
Verkehr	Grenzenlose Mobilität verändert sich

Digitale Infrastruktur	Home-Office ist auch in Rosendahl ein Thema
Wohnen	Bauleitplanung eröffnet viele Möglichkeiten
Wohnen	Osterwick hat einige Mietwohnungsobjekte
Bauleitplanung	Hochwasserschutz beachten
Ortskern	Gestaltungsregeln im Ortskern überdenken
Ortskern	Ortskerne stärken!
Ortskern	Aufenthaltsqualität für Begegnung & Kommunikation schaffen